VdPB | Prinzregentenstraße 24 | 80538 München

PRESSEMITTEILUNG

Pressekontakt

Anke Röver
089 / 54 199 85-17
presse@vdpb-bayern.de

VdPB drängt auf Erhalt und Ausbau der beruflichen Selbstverwaltung in der Pflege nach bayerischem Modell

VdPB fordert konstruktive Debatte für einen Neustart in Rheinland-Pfalz / Bayerischer Weg hat Vorbildcharakter / Selbstverwaltung der Profession Pflege ist alternativlos

München, 25.11.2026 – Die Ereignisse rund um die Landespflegekammer Rheinland-Pfalz sind nach Ansicht der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) geeignet, das Vertrauen in die Fähigkeit der Profession Pflege zur beruflichen Selbstverwaltung zu beschädigen. Um das zu verhindern, sollte jetzt eine konstruktive Debatte über einen Neustart in Rheinland-Pfalz eingeleitet werden, bei der statt einer Auflösung und damit eines kompletten Scheiterns der Landespflegekammer eine Reform als Ziel angestrebt wird. Dabei kann nach Auffassung der VdPB die bayerische Lösung mit freiwilliger und kostenloser Mitgliedschaft durchaus als Vorbild dienen.

„Während seit unserer Gründung im Jahr 2017 in Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Pflegekammern am Widerstand der eigenen Berufsgruppe gescheitert sind und einen Neuanfang der beruflichen Selbstverwaltung in diesen Bundesländern unmöglich gemacht haben, arbeitet in Bayern die VdPB als Selbstverwaltungsorgan zwar nicht ohne Herausforderungen, aber deutlich als berufliche Interessenvertretung wahrnehmbar und erfolgreich“, erläutert VdPB-Präsident Michael Wetterich und ergänzt: „Wir zeigen also täglich, dass Selbstverwaltung auch anders funktionieren kann. Und spätestens seit das klassische Kammermodell für die Pflege in Baden-Württemberg auf Ablehnung gestoßen und jetzt auch die Kammer in Rheinland-Pfalz heftig ins Trudeln geraten ist, sollte eine Alternative nach bayerischem Modell stärker in den Fokus genommen und als mögliche Lösung in allen Bundesländern offen diskutiert werden.“

Denn die VdPB hält die berufliche Selbstverwaltung der Pflege für zwingend erforderlich: Intensität und Umfang der aktuellen Umgestaltung unserer Gesundheitsversorgung machen seit geraumer Zeit die enormen Herausforderungen überdeutlich. Angesichts ihrer großen Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung sei die Pflege in politischen Entscheidungsprozessen jedoch massiv unterrepräsentiert, stellt Wetterich fest. Da das deutsche Gesundheitswesen durchgängig auf Selbstverwaltungsstrukturen setze, sollten entsprechende Organe für die Pflege eigentlich selbstverständlich sein, auch wenn sie in den Strukturen anders aussehen könnten als in anderen Heil- und Kammerberufen.

„Grundvoraussetzung für die wirksame Selbstverwaltung einer Profession ist – unabhängig von ihrer Struktur – die Akzeptanz in der Berufsgruppe. Absolut entscheidend ist aber der politische Wille zur Selbstverwaltung für die Profession Pflege und der entsprechende Rückhalt, auch in schwierigen Zeiten. In Rheinland-Pfalz fehlte es zuletzt ganz offensichtlich an beidem“, betont der VdPB-Präsident.

„Wir leugnen die Herausforderungen gar nicht, denen wir in unserer fast 10-jährigen Historie begegnet sind. Die Berufsgruppe von der Mitgliedschaft zu überzeugen ist keineswegs einfacher, als sie dazu zu verpflichten. Dafür stehen die Mitglieder allerdings bewusst hinter der Organisation. Das erleichtert schließlich auch die Übernahme von hoheitlichen Aufgaben, die uns übertragen werden“, stellt Wetterich fest. „Und erst kürzlich auf dem Deutschen Pflegetag wurde auch die Finanzierung aus Steuermitteln in einer Diskussion erstmals als Novum begrüßt. Wir wissen natürlich, dass auch diese Medaille zwei Seiten hat, doch das hindert uns nicht daran, die Interessen der Profession Pflege unabhängig und konsequent zu vertreten. Es hindert uns auch nicht daran, immer wieder deutlich zu machen, welchen entscheidenden Beitrag die Pflege zur Sicherheit der gesundheitlichen Versorgung zu leisten in der Lage ist.“

Für die VdPB steht fest, dass bestehende Selbstverwaltungsstrukturen erhalten bleiben und in anderen Bundesländern neue geschaffen werden müssen. Und für beides kann die VdPB als Beispiel gelten. „Wir stehen für einen offenen Dialog zur Verfügung und teilen unsere Erfahrungen im Interesse einer starken Profession Pflege gerne“, lädt der VdPB-Präsident ein. „Wir appellieren in diesem Sinne auch eindringlich an den neu gewählten Vorstand der Kammer in Rheinland-Pfalz, sich der Verantwortung für die Berufsgruppe der Pflegenden bewusst zu werden und einen Kahlschlag bei der Selbstverwaltung zu vermeiden.“

Die VdPB

*Die **Vereinigung der Pflegenden in Bayern** (VdPB) ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und ein unabhängiges Sprachrohr von und für professionelle Pflegekräfte in Bayern. Die VdPB wurde 2017 auf Grundlage des vom Bayerischen Landtag verabschiedeten Pflegendenvereinigungsgesetzes gegründet und hat unter anderem die Aufgabe, die Qualität der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung weiterzuentwickeln – sowohl im Interesse der Berufsgruppe als auch für die Versorgungssicherheit der Menschen in Bayern. Dazu wirkt die VdPB an Gesetzgebungsverfahren mit und vertritt die Pflegenden in Gremien wie beispielsweise dem Landespflegeausschuss. Zudem berät sie ihre Mitglieder kostenlos in berufsrechtlichen, berufsethischen und fachlichen Fragen und verantwortet den Bereich der Fort- und Weiterbildung der beruflich Pflegenden. Die VdPB ist außerdem die für die Führung des Berufsregisters und die Registrierung der Praxisanleitungen in der Pflege zuständige Behörde. Die Mitgliedschaft in der VdPB ist für professionell Pflegende freiwillig und kostenlos. Seit Juli 2026 ist Michael Wetterich Präsident der VdPB.*